

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar,
Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.

Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires Fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annances: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Hundert Zeichnungen zur Bibel von Otto Baumberger — † Dr. Fritz Antenen — Berner Schulwarte — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — Neue Bücher — Les timbres de Pro Juventute de 1944 — Projet pour une école populaire, libre et nouvelle — Dans les sections — A l'Etranger — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Werro's
KUNSTGEIGENBAU-
ATELIER
FEINE VIOLINEN
Zeitungsklasse 2
HOCHSTE AUSZEICHNUNG GENF 1937

259

Feine Violinen, alt und neu
Schüler-Instrumente
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2
Telephon 3 27 96

HERMES



PORTABLE

291

Ein wertvolles
Fest-Geschenk

Hermes-Baby Fr. 180.—
Hermes-Media » 285.—
Hermes 2000 » 385.—
zuzüglich Umsatzsteuer

Muggli
ARNOLD & WALTER

Hirschengraben 10

BERN

Telephon 22333

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
Scherz

268

Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestellservice



Das gute
Bild



bei
KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

47

PPP Radio ist zuverlässig
BERN-TELEFON 2.15.34

274

Vereinsanzeigen

Offizieller Teil

Sektion Burgdorf des BLV. Sektionsversammlung Freitag den 8. Dezember, 14 Uhr, im Kasino in Burgdorf. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Alfred Ellenberger, Seminarlehrer in Thun, über das obligatorische Thema « Kind und Kunst ».

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder werden erachtet, bis 9. Dezember folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4233 (Zollbrück) einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12.—; 2. Beitrag für den Unterstützungs fonds des SLV Fr. 1.50; 3. Sektionsbeitrag Fr. 3.—; 4. Beitrag für die Bibliothek Fr. 2.—; total Fr. 18.50. Pünktliche Erledigung der Zahlungen ist Weihnachtswunsch des Kassiers.

Sektion Bern-Land des BLV. Liegen geblieben im « Metropol » in Bern an der Sektionsversammlung ein schwarzer Wildlederhandschuh. Sich melden beim Kassier Barben, Säriswil.

Nichtoffizieller Teil

Das Bernische Historische Museum ist vom 1. Dezember an bis auf weiteres geschlossen.

Sektion Büren-Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Klauserversammlung Donnerstag den 7. Dezember, 16.45 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Vorlesen und Musizieren. Gemütliches Beisammensein. Gäste herzlich willkommen.

Sektion Thun des Evang. Schulvereins. Adventfeier Samstag den 9. Dezember, 14.30 Uhr, im « Blaukreuzhof » Thun. Vortrag von Herrn Pfarrer A. Fankhauser, Seminardirektor, Muri stalden, Bern: Die christliche Botschaft und die Erziehungssysteme. — Sologesang: Elsi Schürch, Thun. Gemeinsamer Gesang aus dem Probeband.

Sektion Thun und Umgebung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Adventfeier im « Simmentalerhof » in Thun Samstag den 9. Dezember, 15 Uhr: Musikalische Darbietungen von Kolleginnen. Fräulein Marie Lauber, Kien, liest uns aus ihren Werken etwas vor. Beim Zvieri gemütliches Beisammensein. Gäste willkommen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Tagung, veranstaltet von der sprachlichen Sektion, Sonntag den 10. Dezember, im Lokal des Goethe-Zweiges, Nydeggstalden 34, I. Stock. Vormittags 10 Uhr: Vortrag von Prof. F. Eymann über *Die Jungfrau von Orleans, von Fr. Schiller*; um 14 Uhr: Aussprache über den Sprachunterricht im Hinblick auf eine zu schaffende Sprachschule. Tageskarte Fr. 1.75.

Lehrergesangverein Bern. Proben Samstag den 2. Dezember, 16 Uhr, Berlioz, Gesamtchor, Zeughausgasse 39, und Donnerstag den 7. Dezember, 20 Uhr, Berlioz, Gesamtchor und Berner Männerchor, Burgerratssaal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Samstag den 2. Dezember, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss. Einige ausgiebige Probe vor Weihnachten. Stoff: Mozart, Schubert, Brahms.

Lehrergesangverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 5. Dezember, 17.30 Uhr, im Sekundarschulhaus Langenthal.

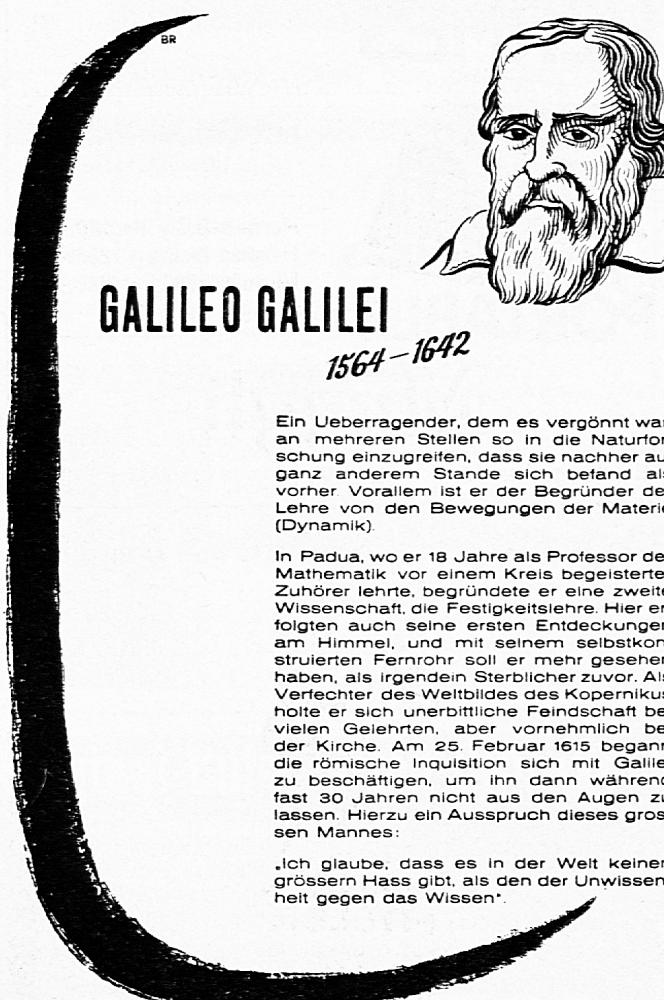
Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 6. Dezember, 15.30 Uhr, in Interlaken.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 7. Dezember, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrturnverein Interlaken. Hauptversammlung Mittwoch den 6. Dezember, 14.15 Uhr, im Hotel Du Lac Därligen. (Geschäftliches — Film — Gemütlichkeit.) Zug Interlaken Bhf. ab: 13.51 Uhr.

Lehrturnverein Burgdorf und Umgebung. Die Uebungen fallen bis auf weiteres aus, da die Turnhalle belegt ist.

89. Promotion. Samstag den 2. Dezember, 16 Uhr, Höck im Sternenbergstübl.



Ein Ueberragender, dem es vergönnt war, an mehreren Stellen so in die Naturforschung einzugreifen, dass sie nachher auf ganz anderem Stande sich befand als vorher. Vorallem ist er der Begründer der Lehre von den Bewegungen der Materie (Dynamik).

In Padua, wo er 18 Jahre als Professor der Mathematik vor einem Kreis begeisterter Zuhörer lehrte, begründete er eine zweite Wissenschaft, die Festigkeitslehre. Hier erfolgten auch seine ersten Entdeckungen am Himmel, und mit seinem selbstkonstruierten Fernrohr soll er mehr gesehen haben, als irgendein Sterblicher zuvor. Als Verfechter des Weltbildes des Kopernikus holte er sich unerbittliche Feindschaft bei vielen Gelehrten, aber vornehmlich bei der Kirche. Am 25. Februar 1615 begann die römische Inquisition sich mit Galilei zu beschäftigen, um ihn dann während fast 30 Jahren nicht aus den Augen zu lassen. Hierzu ein Ausspruch dieses grossen Mannes:

„Ich glaube, dass es in der Welt keinen grössern Hass gibt, als den der Unwissenheit gegen das Wissen.“



Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXVII. Jahrgang — 2. Dezember 1944

Nº 36

LXXVII^e année — 2 décembre 1944

Hundert Zeichnungen zur Bibel von Otto Baumberger

Otto Baumberger zeigte im Frühjahr im Kunstsalon Wolfsberg in Zürich und diesen Herbst in der Berner Kunsthalle hundert Zeichnungen zur Bibel.

Im Prospekt zur Zürcher Ausstellung und im Schweizerischen Evangelischen Schulblatt begrüßt der bekannte Methodiker Hans J. Rinderknecht die Blätter unter anderem mit der Formel: « Das Wort ward Fleisch. » Der Kunstkritiker des Berner Tagblattes sieht hier die Möglichkeit zu einer schweizerischen Bilderbibel. Der Aare-Verlag in Bern, der die hundert Zeichnungen als Buchwerk herausgeben will, schreibt von einer tief aufwühlenden Wirkung, von einem Begleiter durch die kommenden Jahre der Besinnung.

Wenn wir mit diesen Auffassungen einig gingen, dann könnten wir schweigen; denn Grösseres kann man von einer Auseinandersetzung mit der Bibel nicht sagen. Nun aber gehen wir nicht einig, und darum möchten wir sagen, was uns auf dem Gang durch die Ausstellung beunruhigt hat.

Otto Baumberger stellt sich die Aufgabe, hundert Gestalten und Geschehnisse aus beiden Testamenten zu zeichnen. Als Zeichen einer erwachenden Sehnsucht unserer Zeit müsste uns eine solche Aufgabenstellung freuen. Es soll auch gesagt werden, dass manche Vision des Künstlers überzeugt, dass auch manche Gestaltung zu überzeugen vermag.

Dann aber stimmt schon die Bilderwahl nachdenklich. Wir finden in den hundert Blättern Geschehnisse dargestellt, die in ihrem lauten Gebaren schon die mittelalterliche Bühne belebten und die Massen ergötzten. Zwar leben wir in einer lauten Zeit. Müsste es aber gerade heute für einen Künstler nicht eine dankbare Aufgabe sein, mit Hilfe des Bildes an die stillen Quellen der Bibel zu führen, da wir Trost und Ruhe finden?

Ein Beispiel mag das zeigen: « Und da sie auf dem Felde waren, erhab sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. »

Ein Illustrator kann einen Satz wörtlich darstellen; er kann aber auch etwas klar werden lassen, das zwischen den Zeilen liegt oder gar ausserhalb der Geschichte steht. Bei Kain und Abel legt Baumberger das Gewicht auf die Worte: « und schlug ihn tot. » Jawohl, da wird totgeschlagen. Muss das in solcher Brutalität und Nacktheit gezeichnet sein, gerade heute, da auf der ganzen Welt Tag und Nacht auf so entsetzliche Art totgeschlagen wird?

Es wäre nicht recht, wollten wir einen Bibelzeichner des 20. Jahrhunderts mit dem Namen « Rembrandt » an die Wand drängen. Aber wir können unmöglich übersehen, wie Rembrandt diese Geschichte illustrierte. Und Rembrandt lebte auch in rauher Zeit; mitten im Lärm des 30jährigen

Krieges zeichnete er. In der Geschichte von Kain und Abel blieb er nicht beim angeführten Satze stehen. Er zeichnete etwas, wovon der Bibeltext kein Wort sagt. Ihm beschäftigte die Frage: Wie verhielten sich Vater und Mutter, als sie ihren toten Sohn fanden, als sie zum ersten Male dem Geheimnis des Todes begegneten? Mit verhaltenem Atem beugt sich Adam über den Toten. Eva steht von ferne; sie staunt in Haltung und Gebärde. Ueber dem Bilde liegt tiefes, tiefes Schweigen.

Das Alte Testament ist nicht spröde; es darf alles sagen. Etwa in der Geschichte von Joseph und Potiphars Weib: « Und sie erwischte ihn bei seinem Kleid und wollte, dass er bei ihr bliebe. » Wie verhalten das gesagt ist, und es sagt doch alles. Baumberger verlässt die Diszipliniertheit des Textes. Er zeigt uns Potiphars Weib in hemmungsloser, gewagter Stellung.

Mit den Akzenten, die wir in den zwei angeführten Blättern erkennen, rückt eine Bibelillustration in die gefährliche Nähe einer kurzweiligen Predigt, in die gefährliche Nähe kurzweiliger Religions- und Unterweisungsstunden. Und das ist weit von dem entfernt, was der Welt von heute und morgen not tut.

Wir wollen nicht mit dem Schönheitsideal der italienischen Renaissance als Maßstab an nordisch-protestantische Bibelzeichnungen herantreten; gerade die besten Leistungen müssten wir dann ablehnen. Rembrandt und andere nordische Meister zeichnen oft hässliche Gestalten, besonders in ihren religiösen Arbeiten. Aber wie wir in den Gassen der Stadt und draussen auf dem Dorfe oft hinter hässlichen Gesichtern und Gestalten Adel erkennen, wie wir im Gesichte Pestalozzis den Weg vom Hässlichen zum Schönen und Wahren und Heiligen zurücklegen können, so auch in vielen Gesichtern und Gestalten der Volkskunst und der hohen Kunst. Bei Baumberger will es auch bei ernstem Bemühen nicht recht gelingen, den Weg von der äussern Hässlichkeit zur inneren Schönheit zu finden.

Alle diese Vorbehalte führen von selber zu den Fragen: Steht hinter diesen Zeichnungen jene Ehrfurcht und Erschütterung, die Anfang und Ende jeder Beschäftigung mit der Bibel und ihrer Botschaft sein sollte? Steht in diesen Blättern die Religion da als das, was die welsche Philosophie als « réparation » bezeichnet?

Erst wenn wir auf diese schweren Fragen ein entschiedeneres Ja geben könnten, vermöchten wir an eine Bilderbibel zu glauben, der gegeben wäre, in der kommenden Zeit Besinnung zu bedeuten. Erst dann könnten wir in Rinderknechts Lob einstimmen: « Das aber wird des Künstlers liebster Lohn sein, wenn viele Betrachter aus seinen Blättern die Botschaft vernehmen, in deren Dienst er sich gestellt hat. »

Es fällt schwer, mit so strengem Maßstab an ein Werk von Menschenhand heranzutreten. Nun aber verlangt die Welt, um die es geht, so strenges Mass. So strenges Mass gebietet auch die Stunde.

Alfred Keller.

Nachwort der Redaktion. Gleiche Bedenken drängen sich auch auf beim Betrachten der Schulwandbilder von Otto Baumberger «Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs» und «Die Schlacht bei Sempach». Wir werden bei Gelegenheit darauf zurückkommen.

P. F.

† Dr. Fritz Antenen alt Lehrer am Gymnasium in Biel

Nach schwerer Krankheit ist Mittwoch den 18. Oktober Dr. Fritz Antenen im Alter von 76 Jahren still und friedlich entschlafen. Die Trauerfeier, an der zahlreiche Freunde, Kollegen und ehemalige Schüler des Verstorbenen teilnahmen, fand am 21. Oktober im Krematorium in Bern statt.

Fritz Antenen wuchs als ältestes Kind eines Kleinlandwirtes und Uhrenarbeiters in Orpund im Seeland auf. Von dort aus besuchte er mit bestem Erfolg die Sekundarschule in Nidau und trat dann im Frühling 1885 in das Lehrerseminar in Hofwil ein. Seinen Kameraden der 50. Promotion war der bescheidene, liebenswürdige und hochbegabte Jüngling ein Vorbild für treue, gewissenhafte Pflichterfüllung und zielbewusstes Schaffen. Dabei hatte er nichts von einem Streber an sich; er freute sich herzlich, wenn auch andere Erfolg hatten und mit ihm Schritt halten konnten.

Nun sind es 56 Jahre her, seitdem wir unsere Bildungsstätte verlassen haben und in den bernischen Schuldienst eingetreten sind. In dieser langen Zeit ist die innere Geschlossenheit und die treue Kameradschaft in der 50. Promotion nie in die Brüche gegangen; im Gegenteil, sie ist mit dem fortschreitenden Alter inniger und fester geworden, und sie wird halten, bis die letzten Fünfziger das Zeitliche segnen. Wir haben Abschied genommen von unserem lieben Fritz Antenen, aber vergessen werden wir ihn nicht.

Fritz Antenen hat einige Jahre mit gutem Erfolg als Primarlehrer gewirkt, zuerst in Roth (Gemeinde Arni), dann in Orpund. Nachdem er die notwendigen Sparbatzen beisammen hatte, trat er in die Lehramtsschule in Bern ein, um sich zum Sekundarlehrer auszubilden. Nach kurzer Wirksamkeit an der Sekundarschule in Münchenbuchsee wurde er als Lehrer an das Progymnasium in Biel gewählt. Neben der Schularbeit setzte er eifrig seine Studien fort und promovierte mit bestem Erfolg zum Dr. phil. Seine Doktorarbeit über «Die Vereisung der Emmentäler» gab Zeugnis von seiner Vorliebe und besondern Begabung für Erdkunde und Gesteinslehre. Dem Antlitz seiner seeländischen Heimat, die er innig liebte, entlockte er Geheimnisse, die ihn befähigten, sich in jeder Landschaft erdkundlich rasch und sicher zurechtzufinden. Seine gründliche, tiefschürfende Arbeit über die Geologie des Seelandes wird den seeländischen Lehrern viel Anregung bieten und ihre Kenntnisse der heimatlichen Verhältnisse erweitern und vertiefen.

Während vollen 40 Jahren hat Dr. Fritz Antenen am Gymnasium Biel als Lehrer der Naturwissenschaften und der Erdkunde gewirkt. Seine sachliche Aufgeschlossenheit verband sich aufs glücklichste mit seiner

warmen menschlichen Anteilnahme. Beides zusammen gab ihm die Freude und das Geschick zum Lehren. Mit Freude und Genugtuung hat er sich in voller Hingabe am glücklichen Ausbau des Bieler Gymnasiums beteiligt. Mit frohem Stolz muss es ihn erfüllt haben, als er seinen Unterricht oben am Jurahang in unmittelbarer Nähe vieler seiner Lehrgegenstände von einem recht eigentlichen Naturbeobachtungsstande aus erteilen konnte.

Enttäuschungen und Kämpfe sind Fritz Antenen auch nicht erspart geblieben. Der Weltkrieg brachte einen gewaltigen Umschwung; eine neue Zeit war angebrochen, die nicht nur Veraltetes über Bord warf und Einseitigkeiten bekämpfte, sondern an die Grundlagen menschlicher Gesittung rührte. Was im Süden und Norden immer schamloser öffentlich gepredigt wurde, das kroch wie ein schleichendes Gift auch in unsere Städte und in unsere Schulen. In den Jahren der Scheinblüte machte sich rücksichtslose Ueberheblichkeit breit, während der Krise eine jämmerliche Verleugnung angestammter Art und bewährter Grundsätze. So musste auch Fritz Antenen sich selbst und die Werte, an die er mit Ueberzeugung glaubte, bedroht fühlen. Kräftig hat er stets in den Reihen seiner Kollegen mitgearbeitet und mitgestritten. Die Hebung der Schule, die gemeinsame Fortbildung sowie die äussere Sicherung des Lehrerstandes waren ihm ernste Anliegen, für die er sich eifrig und tapfer einsetzte. Er litt unter dem drohenden Verfall. Wo er sich im Innersten angegriffen fühlte, wo das klare Recht verletzt, schlichte Sachlichkeit durch Großsprecherei verdunkelt, Recht und Wahrheit verraten schienen, da vergass er die Klugheit und dachte nicht an persönlichen Vorteil: Mit Leidenschaft setzte er sich zur Wehr.

Dr. Fritz Antenen war auch während vieler Jahre Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer und Lehrerinnen. Herr Dr. W. Jost, Präsident dieser Kommission, hat seine ausgezeichneten Dienste warm verdankt. Es war immer ein Genuss, zu sehen und zu hören, wie er in seiner freundlichen und feinsinnigen Art die Kandidaten zum Sprechen und Berichten brachte und dabei weniger ihr Wissen, als ihre geistige Reife, ihre Denk- und Urteilskraft zu prüfen und zu beurteilen verstand.

Fritz Antenen ist im Jahr 1903 in den Ehestand getreten. In seiner Kollegin, Fräulein Martha Hänni, Sekundarlehrerin in Biel, hat er eine vertraute und wohlgemute Lebensgefährtin gefunden. Die Liebe und Fürsorge, die er seiner Gattin und seiner Tochter angeidehen liess, strahlten reichlich auf ihn zurück, und so hat er in seiner Familie immer einen Hort gefunden, der ihm Kraft und Lust zu neuer segensreicher Arbeit spendete und ihm einen schönen Lebensabend sicherte.

Fritz Antenen hat im Leben nie Mühe und Arbeit gescheut. Er hat aber auch schöne Erfolge erzielt und in seiner Arbeit viel Befriedigung gefunden. Er hat die ihm anvertrauten Talente aufs Beste verwaltet, und so durfte er im Jahr 1937 nach 47 Jahren Schuldienst mit gutem Gewissen in den Ruhestand treten, im Bewusstsein, eine volle Lebensarbeit erfüllt und allen, die mit ihm in Berührung gekommen, viel geboten zu haben.

Auch nach seinem Rücktritt hat er die Lust an wissenschaftlicher Forschungsarbeit nicht verloren. Mit

Fachleuten stand er in dauernder Verbindung, um auch durch undankbare Kleinarbeit dem wissenschaftlichen Fortschritt selbstlos zu dienen. Das Gefühl des Geborgenseins bei seinen nächsten Angehörigen, die Erkenntnis, dass auch den Mächten des Bösen Schranken gesetzt sind in der Welt, liessen ihn die abgeklärte Ruhe des Alters finden, die sogar nach dem schwersten Verlust seines Lebens, nach dem Hinscheid seiner lieben Gattin, schliesslich sich wieder einzustellen begann.

Den Anbruch eines goldenen Zeitalters hat er freilich nun nicht mehr erlebt. Eine schwere Krankheit hat ihn aufs Krankenlager geworfen und seine Kräfte aufgezehrt. Aber der gnädige Verlauf der Krankheit, der milde Schein, der von seinen letzten Jahren auf sein ganzes Leben zurückfällt, sind schön und tröstlich gewesen. Ein reiches und wohl aus gefülltes Lebenswerk hat seinen Abschluss gefunden. Mit grosser Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von dem lieben Verstorbenen, der schlicht und treu, aufrecht und tapfer überall, wo ihn das Schicksal hinstellte, sein Bestes gegeben hat.

A. Schläfli.

Berner Schulwarte

16. Ausstellung «Das gute Jugendbuch».

Ausstellung «Eine Tessiner Schule», Arbeiten aus der Klasse von Frau Cleis-Vela, Stabio.

Die Ausstellungen dauern bis 10. Dezember und sind geöffnet täglich von 10—12 und 14—17 Uhr.

Kasperlitheater. Samstag, den 2. Dezember, 15 Uhr und Sonntag, den 3. Dezember, 10.30 und 15 Uhr. Programme und Eintrittskarten in der Jugendbuchausstellung erhältlich.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstaades des SLV.

Samstag den 11. November 1944, in Zürich.

Es sind sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes anwesend, sowie Redaktor Dr. M. Simmen.

Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch.

1. Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis davon, wie sich der Personenwechsel auf dem Sekretariat des SLV und der Redaktion der SLZ auf 1. November 1944 vollzogen hat. Der Zentralvorstand erteilt gemäss Statuten des SLV § 23 (bzw. Lehrer-Waisenstiftung § 5) der neu gewählten 1. Sekretärin, Frl. Verena Bereuter, die Unterschriftberechtigung zu zweit für den SLV und seine Institutionen, inbegriffen die Schweizerische Lehrer-Waisenstiftung.
2. Die neuen Bestimmungen über die Unterstützungen aus dem Hilfsfonds in Haftpflichtfällen werden genehmigt.
3. Vom Betrag eines Versicherungsfonds, der infolge des Rücktrittes von Frl. Kübler wieder zur freien Verfügung des SLV steht, wird die eine Hälfte der Waisenstiftung zugewiesen, die andere wird als erste Einlage in den neu geschaffenen «Jubiläumsfonds» gelegt, aus dem im Jahre 1949 wesentliche Auslagen für eine Jahrhundertfeier des SLV bestritten werden sollen.
4. Der Zentralvorstand bespricht eingehend den von der Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen eingerichteten Karten- und Bücherdienst. Unter anderem wird beschlossen, die probeweise Vermittlung von Büchern der Deutschen Buchgemeinschaft sei aufzuheben.

5. Der Zentralvorstand prüft den Entwurf zu revidierten Leitsätzen für die Zusammenarbeit der Mitgliederverbände der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung (NAG), in dem verschiedenen Begehren des SLV Rechnung getragen ist. Lohnpolitische Richtlinien der NAG für eine gerechte Lohnpolitik erhalten die Zustimmung des Zentralvorstandes. An die Plenarkonferenz der NAG vom 18. November 1944 wird der Leitende Ausschuss abgeordnet.
6. Gewährung eines Darlehens von Fr. 2000.— unter Festsetzung der Rückzahlungsbedingungen und der Sicherheiten.
7. Einem Gesuch um Abschreibung eines kleinen Darlehensrestes wegen Verschlechterung der finanziellen Lage und Krankheit wird entsprochen.
8. Der Zentralvorstand beschliesst, wegen des Wechsels im Sekretariat, die Jahresrechnungen 1944 durch einen Bücherexperten prüfen zu lassen, um der zurückgetretenen Sekretärin auf Grund einer gründlichen Expertise Decharge erteilen zu können.
9. H. Hardmeier berichtet über den Stand der Arbeiten in der Kommission für das schweizerische Schullichtbild (KSS): im Zusammenhang damit wird beschlossen, die Bestrebungen der Schweizerischen Lichtbildanstalt (SLA) für die Bereitstellung von vielseitigem Bildmaterial, das auch der Schule zu dienen vermag, durch den Beitritt des SLV und durch einen ersten Beitrag für 1944 zu unterstützen.
10. Der Zentralvorstand nimmt eine Reihe von Auskünften entgegen, die sich auf die polnischen Sprachkurse für Schweizer Lehrer und Massnahmen zugunsten interner polnischer Pädagogik-Studenten und Lehrer beziehen.
11. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: Samstag den 13. Januar 1945, in Zürich.
Bi.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir bitten unsere Mitglieder, uns Adressen empfehlenswerter Pensionen, Hotels, Ferienhäuser und Wohnungen zuhanden des Nachtrags 1945 zum Hotelführer einzusenden.

Auf die Wintersaison vermittelt unsere Ausweiskarte Vergünstigungen auf den Sportplätzen, Skilifts und Bergbahnen. Sie wird von jetzt an zu Fr. 1. 70 abgegeben. — Der neue Hotelführer (Fr. 1.—) hilft die geeignete Sportpension auszusuchen. Ermässigte Preise in Skihütten und Berghäusern siehe Ausweiskarte. Man wende sich an die Geschäftsstelle: Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Lehrerverein Bern-Stadt. *Sektionsversammlung vom 8. November.* Etwas über siebzig Mitglieder fanden sich im Bürgerhaus ein zu einer Versammlung, die ihr besonderes Gepräge durch die Behandlung des *obligatorischen Themas* erhalten sollte.

Von den ordentlichen Verhandlungen ist unter dem Geschäft «Mutationen» als wichtige Tatsache die Aufnahme der Lehrer der städtischen Gewerbeschule in die Sektion zu erwähnen, in deren Vorstand sie einen Vertreter abordnen werden.

Von besonderem Interesse war ferner der Bericht des Präsidenten über die Ergebnisse der im Verein mit den übrigen Personalverbänden unternommenen Bemühungen, vom Gemeinderat eine angemessene *Herbstzulage* und eine *Erhöhung der Teuerungszulagen für das nächste Jahr* zugestanden zu erhalten. Das Resultat ist eine Herbstzulage von Fr. 150.— für Ledige und Fr. 200.— für Verheiratete — von welchen Beträgen ein Teil erst noch die Gemeindeabstimmung zu passieren hat — sowie eine Erhöhung der Teuerungszulage für 1945 um 5 % der Grundbesoldung. Ueber diese wird ebenfalls zusammen mit dem Budget entschieden werden. Es ist vorgesehen, 1 % dieser Summe einem Reservefonds zuzuwiesen, der es später dem einzelnen erleichtern soll, die Nachzahlungen in die Versicherungskasse zu leisten, die voraus-

sichtlich einmal durch die zu erwartende Stabilisierung der Löhne auf einem höheren Niveau notwendig werden dürften.

Es bleibt, wie der Präsident feststellte, selbst nach dieser Neuregelung die Tatsache bestehen, dass die Lehrkräfte die Hälfte bis zwei Drittel der Teuerung selbst tragen müssen.

Nach der Erledigung des geschäftlichen Teils wandte sich das Interesse der Versammlung den Ausführungen des Herrn Prof. Eymann zu, der über das obligatorische Thema *Kind und Kunst* sprach.

Der Redner wollte, wie er selbst sagte, und was man seiner Ansicht nach auch von ihm erwartete, einige Gedanken, einige «Aperçus» geben über die Art, wie sich das Problem von der Anthroposophie aus darstellt.

Er begann mit einer Frage: «Wie kann man „Kind“ und „Kunst“, diese zwei Begriffe, überhaupt zusammenbringen? Setzt Kunst doch voll entwickelte Menschlichkeit voraus, während das Kind ein unentwickeltes Wesen ist! Nun ist aber zu sagen, dass wir durch die Erfahrung darauf stossen, dass das Kind irgendwie und irgendwo ein Künstler ist, nicht aus seiner besondern Begabung heraus, sondern einfach weil es Kind ist. Das war die grosse Entdeckung Leo Tolstois in Jasnaja Poljana, eine Entdeckung, die ihn mit masslosem Staunen und grösster Ehrfurcht erfüllte: dass in einfachen, vernachlässigten Landkindern ein instinktives, feines Kunstsverständnis und Kunstvermögen vorhanden war. — Dieses weist auf die ganz andern Voraussetzungen hin, aus denen heraus das Kind lebt als der Erwachsene. Bei diesem wiegen die Verstandeskräfte vor, dort aber herrschen Kräfte, die man, statt von der intellektuellen Kultur des Erwachsenen her, eher von der Kunst aus verstehen kann. Diese Kräfte der Phantasie sind vorhanden, weil das Kind Kind ist, ganz unabhängig von den sozialen Verhältnissen.

Mit dieser Feststellung erhebt sich nun sofort eine für das praktische und pädagogische Verhalten eminent wichtige Frage: Was machen wir mit diesen Kräften? Was geschieht, wenn wir sie fördern, was wenn wir sie vernachlässigen?

Aus zwei Erkenntnissen, die näher zu begründen dem Redner in dem kurzen Vortrag nicht möglich war, erstens, dass «Kunst die legitime Berührung des Menschen mit dem Uebersinnlichen» sei und dass ohne diese Berührung die Seele des Menschen verdarre — und zweitens, dass aus den Phantasiekräften im Laufe der Entwicklung des Kindes zum Erwachsenen die moralischen Willenskräfte entstehen, die erst das Werden einer moralischen Persönlichkeit ermöglichen, ergibt sich, dass die Kunst in der Erziehung einen grossen Platz einnehmen muss: Nicht um Künstler auszubilden, sondern um der Lebenstüchtigkeit auch in rein praktischen Dingen und der ethischen Entwicklung des Menschen willen.

Aus diesen Grundsätzen leiten sich praktische Folgerungen ab: Die Schule muss dem Bedürfnis des Kindes nach plastischer Anschaulichkeit und nach dem Musikalischen entgegenkommen, die beide als Lebenselemente des Kindes zu bezeichnen sind.

Im Zeichnen ist es darum natürlich, mit den Farben, mit dem Malen zu beginnen und später zur Kontur, zum eigentlichen Zeichnen, weiterzugehen. Dies entspricht der seelischen Entwicklung, die vom Verschmelzen mit der Umgebung zu immer grösserer Absonderung geht.

Im Musikunterricht sollte der Gesang frühzeitig durch Instrumentalmusik ergänzt werden. Die kindliche Seele verlangt nach dem Instrument, um sich darauf zum Ausdruck bringen zu können. Darüber hinaus aber verschaffen wir ihr ein Organ, um die grossen Meisterwerke erleben zu können. Dass ungeahnte Talente auf diese Weise zum Vorschein kommen können, darüber liegen, den Worten des Redners zufolge, wunderbare Erfahrungen aus einfachsten Schulen des Bernerlandes vor.

Durch alle diese Fragen ist auch die grösste und bedeutungsvollste mit aufgeworfen: die Frage, wie es ermöglicht werden könnte, der Masse des Volkes, und nicht nur einer dünnen und oft blasierten Oberschicht, die grosse künstlerische

Kultur zugänglich zu machen, im Interesse der Gesundheit und Erhaltung der seelischen Kräfte unseres Volkes.

Dem schlichten und eindringlichen Vortrag folgte die Versammlung während mehr als einer Stunde mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Tatsache, dass dem Nicht-Anthroposophen einige der vorgetragenen Grundsätze nicht ohne weiteres einleuchten konnten, vermag die Feststellung nicht zu verhindern, dass es Herrn Prof. Eymann gelungen ist, in uns die Ehrfurcht vor den Wundern und Geheimnissen der kindlichen Seele wachzurufen, in uns den Willen zu stärken, jenen verborgenen Lebenskräften Wege der Entwicklung zu finden.

O. B.

Verschiedenes

Schulfunksendungen im Dezember 1944, jeweilen von 10.20—10.50 Uhr.

11. Dezember: *Schalmei, Oboe und Hirtenmusik*. Unter diesem Titel wird der Basler Musiklehrer Dr. Ernst Mohr Schalmei und Oboe vorführen und ihre Wirkung in verschiedenen Musikstücken zeigen, wobei die Hirtenmusik ganz besonders hervorgehoben wird.

14. Dezember: *Holio diahu*. Diese Erzählung von Isabella Kaiser dürfte jedem Lehrer bekannt sein, schildert sie doch die Nidwaldner Schreckenstage und die Heldentat eines Hirtenbübleins in ganz besonders eindringlicher Weise. Ernst Balzli hat diese Dichtung für den Schulfunk in ein Hörspiel umgearbeitet.

Erste Eindrücke über die diesjährige Winterhilfe-Aktion. Dem Plakettenverkauf war ein guter Erfolg beschieden. Das Abzeichen gefiel und lockte zum Kauf. Die Einzahlung von Spenden auf das Postcheckkonto ist, so hofft wenigstens die Kommission, noch nicht abgeschlossen. Ebenso sind die Haussammlungen noch nicht überall durchgeführt worden. Eine Umfrage bei den Gemeindekommissionen hat ergeben, dass die lange Kriegsdauer mit ihren finanziellen Folgen weiten Kreisen die Anschaffung dringender Kleidungsgegenstände nicht mehr gestattet.

In mancher Familie wird der Beistand durch die bernische Winterhilfe zur dringenden Notwendigkeit, sei es um der öffentlichen Unterstützung zu entgehen, gegen die man sich ein Leben lang tapfer gewehrt hat, sei es, um zusätzlich eine notwendige Anschaffung machen zu können.

Unser Volk wird über der Not in den kriegsführenden Ländern auch die nicht vergessen, die seine Nächsten sind, unsere Alten, Alleinstehenden, unsere kinderreichen Familien.

R. N.



Soldatenweihnacht 1944.

Zur Beschaffung von Geldmitteln für die Soldatenpakete wird am 9. und 10. Dezember in der ganzen Schweiz ein *Abzeichenverkauf* durchgeführt. Zum Verkauf gelangt eine Anstecknadel mit Soldatenkopf auf rotweissem Band. — Da der Erlös aus dem Abzeichenverkauf für die Bereitstellung der zahlreichen Weihnachtspakete nicht genügt, wird durch die Post allen Haushaltungen ein Aufruf zugestellt, der das Publikum auffordert, durch Einzahlung von Geldbeträgen (ganzes Paket Fr. 10.—, halbes Paket Fr. 5.—, Viertelpaket Fr. 2.50) auf Postcheckkonto III 7017 *Soldatenpakete zu stiften*. Die Spender erhalten eine Verdankung des Generals, die mit einer eigens für diesen Zweck geschaffenen und sonst nicht käuflichen Soldatenmarke versehen ist.

*
Gideon. (Korr.) In der «Jugend-Bibel», die zum verbindlichen Lehrmittel der bernischen Primarschulen erklärt wurde, stehen auf Seite 76 die Worte:

« Und der Herr sprach zu Gideon: Wer mit seiner Zunge Wasser lappt wie ein Hund, den stelle zur Seite. Und wer auf seine Knie fällt, um mit der Hand zu trinken, den stelle auf die andere Seite. Da fand es sich, dass dreihundert das Wasser gelappt hatten wie die Hunde. Die andern hatten alle aus der Hand zum Mund getrunken. Und der Herr sprach zu Gideon: Durch die 300 Mann, die Wasser lappten, will ich euch erlösen.» — Ich traute meinen Augen nicht. Die Bibel von Martin Luther und andere erstklassige Bibelübersetzungen übersetzen alle übereinstimmend, dass 300 Mann eben *nicht lappten wie die Hunde*, sondern mit der Hand das Wasser zum Munde führten. — Es ist auffallend, dass bis heute meines Wissens niemand auf diese falsche Fassung aufmerksam gemacht hat und dass auch die angesehenen Herren, die laut Nachwort den Entwurf der Jugendbibel einer gründlichen Beratung unterzogen haben, den Fehler nicht merkten. Haben denn diese Herren die Jugendbibel nicht durchgelesen, oder wussten sie nicht, dass die heilige Schrift anders lautet?

Es ist zu hoffen, dass bei einer Neubearbeitung eine Ueber-einstimmung mit der heiligen Schrift erzielt werde.

Erfolgreiche Jugendarbeit. Die Bestrebungen zur Jugendertüchtigung — vor allem auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung — begegnen immer grösserem Interesse und Verständnis. So folgte dem Rufe von Pro Juventute zum dritten Leiterkurs für Freizeitstuben am 21./22. Oktober eine grosse Teilnehmerschar. Der in Bern durchgeföhrte Kurs nahm einen erfolgreichen Verlauf und fand auch die Beachtung der städtischen und kantonalen Behörden. Er gestaltete sich zu einer wirklichen Arbeitstagung, in der sich die Teilnehmer ernsthaft und intensiv mit grundsätzlichen Fragen und praktischen Möglichkeiten der Freizeitstuben-Tätigkeit befassten. Sie wurden dabei von erfahrenen Praktikern wie Heinz Balmer, Hofwil, Paul Moser, Münsingen, A. C. Demole, Bern, Frl. H. Waeber, Bern, und Fritz Wezel, Zürich, angeleitet.

Im Anschluss an die Veranstaltung ist die Schaffung solch aktueller Freizeiteinrichtungen in zahlreichen Gemeinden in die Wege geleitet worden. Die Teilnehmer haben den Kurs mit dem festen Willen verlassen, sich für die Förderung einer zeitgemässen Freizeitgestaltung der Jugend einzusetzen.

Im Dienste der Jugendertüchtigung. In Zürich fand am 4./5. November die erste schweizerische Zusammenkunft der deutschsprechenden Leiter von Freizeitwerkstätten statt. Die vom Freizeitwerkstätten-Dienst Pro Juventute veranstaltete Tagung bot einen lebendigen Einblick in die fruchtbare Tätigkeit, welche die Freizeitwerkstätten zu Stadt und Land in zunehmendem Masse entfalten. So beteiligen sie sich gegenwärtig an einer Aktion zur Herstellung von Spielzeugen für kriegsgeschädigte Kinder.

Der rege Erfahrungsaustausch, die Aussprachen über die Aufgaben und Möglichkeiten der Freizeitwerkstätten und die persönliche Fühlungnahme boten allen Beteiligten die Möglichkeit, sich für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit im Dienste einer sinnvollen Freizeitgestaltung von Jugend und Volk weiterzubilden.

Tierpark Dählhölzli. Ein Gang durch die Tierparkvolière. Die Vögel, die den Sommer über die Aussenvolièren belebten, sind grossenteils ins Innere des Hauses versetzt worden. So erfreut uns in der ersten Volière neben dem Eingang ein buntes Durcheinander farbenfroher exotischer Kleinvögel, denen einzelne einheimische beigegeben sind. Immer wieder staunt man über die Fülle von Farben, die die Natur ihren gefiederten Geschöpfen geschenkt hat.

Stets zieht auch die Papageienvolière den Besucher in ihren Bann. Der grosse rote Ara, für die Berner schon ein alter Bekannter, gibt sich in seinen Mussestunden der « Pedicure » hin. Bedächtig und würdevoll hebt er seinen eigenartigen Fuss mit den zwei nach hinten und zwei nach vorn gerichteten Zehen bis in Kopfhöhe und säubert ihn peinlich mit seinem gewaltigen Schnabel. Dieser Schnabel ist nicht nur Fress- und Putzwerkzeug, er ist auch ein ausgezeichnetes

Greiforgan. Man beobachte den Papagei nur einmal beim Klettern! Beim Aufwärtssteigen hackt er zuerst seinen Schnabel ein, erst dann fasst er mit seinem Fuss zu. Unser Ara ist ein Weibchen. Er heisst übrigens Jacqueline. Ob es mit seiner Weiblichkeit zusammenhängt, dass er so friedlich ist, lässt sich nicht sagen. Jedenfalls beachtet er von seiner hohen Warte aus seine neuen Käfiggenossen, die wesentlich kleineren grünlichen Amazonenpapageien, durchaus nicht. Und doch — man musste die beiden Neulinge vorsorglich vor der grossen Cousine schützen und beliess sie deshalb zunächst in ihren Käfigen. Denn bei Frauen kann man ja nie wissen... Eine Laune, und es könnte um die Amazonen geschehen sein. Man sagt, das sei so Papageienart. Aber Jacqueline scheint es wirklich nicht bös zu meinen. Darum dürfen die Blau- und Gelbstirnamazone tagsüber aus ihrem Käfig heraus, und sie sitzen mit Vorliebe auf ihren Sitzstangen. Besonders Coco ist gerne draussen. Im Käfig wiegt er sich immer hin und her, womit er sein Bestreben äussert, ins Freie zu gelangen. Der andre ist ein Phlegmatiker. Ueberall ist er zufrieden.

Für die Insassen der Nachbarvolière, die nunmehr ausgewachsenen Waldkäuze und die Waldoahreule, war es ein Ereignis, als die neuen Papageien in der Volière erschienen. Sie verrenkten sich schier die Köpfe, um besser sehen zu können, ein ergötzlicher Anblick!

Inzwischen sind weitere Vertreter dieser interessanten Nachtraubvögel, zwei Schleiereulen, in den Tierpark gelangt und haben in einer Aussenvolière Platz gefunden, wo die lichtscheuen Tiere tagsüber in einem vorn offenen Kistchen sitzen. Ihr silbrig Federkleid ist wohl eines der schönsten und zartesten in der gefiederten Welt.

Wer den Volieren einen Besuch abstattet, möge auch nicht versäumen, beim Wiedehopf etwas haltzumachen. Dieser bei uns recht seltene, exotisch anmutende Vogel mit seinem gestreiften Kleide und seinem langen Schnabel besitzt in seinem Federbusch ein geradezu beispielhaftes Ausdrucksmittel, an dem wir die Gemütsstimmungen des Tieres ablesen können. Die geringste Beunruhigung dieses schreckhaften Geschöpfes äussert sich in sofortigem Aufstellen des Federbusches. Nimmt die Aufregung ab, so werden die Kopffedern zurückgelegt.

Immer wieder interessant ist es, den Buntspechten zuzusehen, wie sie an ihrem Holzstamm emporklettern und in nimmermüdem Drange mit dem Schnabel hämmert das Holz bearbeiten und leider auch das feine Drahtgitter, das vor ihren Schnabelhieben durch ein gröberes geschützt werden musste.

Diese wenigen Hinweise mögen den Tierfreund zu einem Gang durch die Volière anregen. Wer diese mit offenen Augen durchwandert, wird noch viel Sehenswertes entdecken. M.-H.

Bronchial-Asthma und Klima. Es wäre irrig, Asthma in ursächlichen Zusammenhang mit klimatischen Bedingungen bringen zu wollen, denn Astmatiker aller Altersstufen findet man sowohl in ausgesprochenen Niederungen als in Hochtälern, wo sie geboren und aufgewachsen sind. Immer handelt es sich dabei nur um einen Bruchteil der Bevölkerung. Es müssen daher bei den Befallenen Voraussetzungen vorhanden sein, sonst wäre es ja nicht erklärlich, dass 99 Prozent der Menschen, die unter denselben Verhältnissen leben, nicht anfällig sind. Merkwürdigerweise genügt aber oft ein Ortswechsel, für Unterländer vorzugsweise nach Höhenlagen von 1200 bis 1800 m ü. M., um die akuten Anfälle fast plötzlich zu unterbinden, so dass sich der Patient in der Höhe fast ganz gesund fühlt. Leider muss in sehr vielen, wenn nicht in den meisten Fällen die Erfahrung gemacht werden, dass sich die Beschwerden — trotz körperlicher Kräftigung und Verbesserung des Allgemeinzustandes — nach der Rückkehr an den Wohnort ebenso prompt wieder einstellen, wie sie nach der Ankunft in der Höhe verschwinden. Aus solchen Erfahrungen ergibt sich die naheliegende Ueberlegung, es müssten Wege gefunden werden, die Krankheit ohne Entfernung des Patienten aus seinem Lebensraum bekämpfen und heilen zu können.

Seit Anfang 1939 werden mit dem Pulmosalus-Inhalationsverfahren Erfolge erzielt, die auch von Aerzten als Dauerheilungen bezeichnet werden, nachdem nun ehemalige Patienten nach vorschriftsgemäss durchgeföhrten Kuren länger als viereinhalb Jahre ohne Rückfälle beschwerdefrei geblieben sind, während vorher andere Behandlungen, auch Höhenluftkuren, versagt hatten. Das Verfahren beschränkt sich nicht nur auf die Bekämpfung von Symptomen, sondern sieht seine Aufgabe auch darin, eine Umstimmung im Körper herbeizuföhren und die Ursachen der Krankheit zu beheben.

Pulmosalus-Institute befinden sich in Zürich, in Bern, Ensingerstrasse 36, und in Basel. Dr. med. C. Sp.

Neue Bücher

Besprechung — ohne jegliche Verpflichtung — vorbehalten.

Die mit einem * versehenen Bücher werden während eines Monats im Lesesaal der Berner Schulwarte aufgelegt und gehen nachher in den Bestand der Schulwarte-Bibliothek über, sofern sie nicht vorher vom betreffenden Verlage zurückgefordert werden.

* Dr. Franziska Baumgarten, **Demokratie und Charakter**. Rascher-Verlag, Zürich, Fr. 4. 50.

Cicero, **Pro Sex. Roscio Amerino Oratio**, edidit Peter Wiesmann. *De Imperio Cn. Pompei Oratio*, didit Hermann Breitenbach. Editiones helveticae Nr. 6. Orell-Füssli Verlag, Zürich. Fr. 2. 10.

* Paul Denal und Georges Dubal, **Das Glück in der Liebe**. Schriftenreihe «Tat und Gedanke», Bd. 3. Fr. 4. 20. Mont-Blanc Verlag, Genf.

Die infirme Jugend in Beruf und Leben. Beiträge von Dr. Paul Lauener, Erwin Jeangros und Karl Koch. Schriftenreihe des kantonalen Lehrlingsamtes Bern. 1944.

* Fr. Frauchiger, **Kaufmännisches Rechnen**. Lehrbuch mit Musterbeispielen und Uebungsaufgaben für Handelschulen und zum Selbstunterricht. II. Teil. Orell-Füssli Verlag, Zürich. Fr. 4. —.

Arthur Frey, **Pädagogische Besinnung**. Aus: «Schriften zur Zeit». Kulturschriftenreihe des Artemis-Verlages, Zürich, Heft 4.

* Dr. Karl Heymann, **Psychische Gruppenhygiene**. Sonderabdruck aus «Gesundheit und Wohlfahrt». Jahrgang 1944. Art. Institut Orell-Füssli A.-G., Zürich. Fr. 1. 50.

Erika Jemelin, **Fröschi und ich**. Eine Erzählung für Kinder. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 7. 80.

Georg Küffer, **Philipp Emanuel von Fellenberg**, der Stifter von Hofwil. Berner Heimatbücher Nr. 21. Fr. 2. 40. Paul Haupt, Bern.

Hans Leuthold, **Lebendiger Unterricht**. Didaktische Briefe über den Gesamtunterricht, das Unterrichtsgespräch und den Gruppenunterricht. Heft 8: «Erziehung und Schule.» Fr. 3. 50. Zwingli-Verlag, Zürich.

Dora Liechti, **Alli Cherzli brönne**. Värsli, mit Bildli vo dr Gisela Liechti. Verlag H. Huber, Bern. Fr. 3. 60.

Walter Lippmann, **Die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten**. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. Fr. 10. 60.

Dr. med. Ghisela Lucci, **Psychologie im Alltag**. Schriftenreihe «Tat und Gedanke», Bd. 2. Mont-Blanc Verlag A.-G., Genf. Broschiert Fr. 5. 20.

Alice Lüthi, **Juhui, mir chaschperle!** Mit Bildern von Alice Marcket. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 2. 80.

Gretel Mauser-Kupp, **Mir säged uf**. Schöni Versli für alli Fäst i Hus und Schuel. Zeichnige vo der Caroline Stähle. Orell Füssli Verlag, Zürich. Fr. 2. 75.

Olga Meyer, **Leuchtendes Ziel**. Die Geschichte vom Werden der Bärbel Bosshard. Eine Erzählung für Mädchen und Mütter. Mit Buchschmuck von Hans Witzig. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7. 80.

* Peter Meyer, **Das Ornament in der Kunstgeschichte**. Seine Bedeutung und Entwicklung. 80 Abbildungen. Fr. 8. 80. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Mit Schweizern um die Erde. Spannende Reiseerlebnisse und Abenteuer von Schweizern auf dem Weltmeere und in vier Erdteilen. Herausgegeben von Fritz Aebli. Zweite

abgeänderte Auflage. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 9. —.

Trudi Müller, **Tildis Lehrjahre**. Erzählung für junge Mädchen. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Walter Müller von Kulm, **Zwei Suiten im alten Stil**, für drei Flöten in C oder für andere gleichgestimmte Instrumente. Heft VI: Musik für Bambus- oder Blockflöten. Sämann Verlag, Zürich.

* Werner Naf, **Elemente künftiger Friedensordnung** (Einzelstaaten und Staatengemeinschaft). H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 90 Rp.

Martha Niggli, **Flug in die Welt**. Eine Erzählung für junge Mädchen und deren Eltern. Fr. Reinhardt A.-G., Basel. Fr. 7. 85.

Frieda Nussbaum, **Ds Wasserwärk**. Berndeutsches Theaterstück in drei Aufzügen. Sammlung «Heimatschutz-Theater» Nr. 128. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Broschiert Fr. 2. —.

Dr. Max Oettli, **Versuche mit Vitaminen**. Aus: *Gesunde Jugend*. Beiträge für den Unterricht. Heft 16. Herausgegeben vom Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. (Kirchbühlweg 22, Bern.) 5 Rp. Einzelne Exemplare zur Orientierung für den Lehrer gratis.

Richard Richner, **Russenflüchtlinge erzählen**. Tatsachenroman. Gebunden Fr. 6. 80. Gotthard-Verlag, Zürich.

Adolf Schaer-Ris, **Pangson Alperueh**. Berndeutsches Lustspiel in drei Aufzügen. Heimatschutz-Theater Nr. 129. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 2. 40.

Martin Schips, **Partisanen, auf zum Sturm!** Tatsachenroman aus dem Kampf der französischen Patrioten. Gebunden Fr. 8. 80. Gotthard-Verlag, Zürich.

Ernst Schürch, **Häb Sorg zum Schwyzerdütsch**. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 2. 20.

Charles Tschopp, **Neue Aphorismen**. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. Fr. 4. 80.

Traugott Vogel, **Augentrost und Ehrenpreis**. Geschichten fürs junge Gemüt. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7. 50.

Dr. Jakobus Weidenmann, **Fürchte Dich nicht**. (Der Mensch und der Tod.) Ganzleinen Fr. 14. 80. Artemis-Verlag, Zürich.

Elsa Weiss-Hatt, **Hab lieb Deinen Weg**. Entwicklungsroman. Rascher Verlag, Zürich. Fr. 6. 70.

Manfred Wiese, **Rolf der Segelflieger**. Mit sechs photographischen Tafeln, zwei Karten und erklärenden Zeichnungen. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. Fr. 8. 80.

Jahresberichte, Kalender, Zeitschriften

Bulletin du Bureau international d'éducation Genève. 1^{er} trimestre 1944. № 70.

Der Fortbildungsschüler. Zeitschrift für allgemeine, gewerbliche, bürgerliche und kaufmännische Fortbildungsschulen. 65. Jahrg. Nr. 6. Buchdruckerei Gassmann A.-G., Solothurn.

Der Gewerbeschüler. XXIII. Jahrgang, Leseheft 3 (Freizeitheft). Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Jahresbericht 1943 des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW).

Jahresbericht der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute. 1943/44.

Jahresbericht 1943 der Schweizerischen Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst, Zürich.

Jubiläums - Jahresbericht (25 Jahre) der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes. 1919—1944. Otto Schläfli, Buch- und Kunstdruckerei A.-G., Interlaken.

Wählen zu wissen ist eine Gabe!

Die neuen Radiomodelle sind besonders leistungsfähig auf Kurzwellen. Sie überraschen auch tonlich. Das Innere wurde in unseren Werkstätten gründlich geprüft. Wir helfen Ihnen bei der Auswahl. Verlangen Sie bitte Prospekte.

251
Radio Kilchenmann

das gute Spezialgeschäft am Münzgraben 4, Bern, Telephon 51545

eben und Umwelt. Naturkundliche Monatszeitschrift, herausgegeben von der Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer. 1. Jahrgang, Heft 1 und 2. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Abonnementspreis Fr. 3.— jährlich.

Pestalozzi-Kalender 1945 (mit Schatzkästlein). Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Fr. 3. 20. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Schweizer Kinder-Kalender 1945. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Fr. 3. 20.

Dieser in allen Buchhandlungen, Papeterien und Spielwarenhandlungen erhältliche Kalender bringt dem Kinde jeden Alters das ganze Jahr hindurch Zeitvertreib, Beschäftigung uns Belehrung. Er enthält 52 abtrennbare Post-

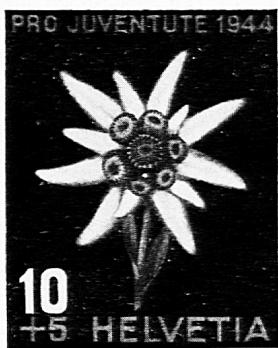
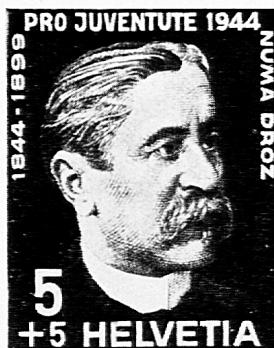
karten, welche teils zum Bemalen oder Ausnähen sind. Viele Anleitungen zum Basteln, Kleben usw. wechseln mit lustigen Erzählungen und kleinen Versen ab.

Schweizerischer Schulfunk. Offizielles Organ der Deutschschweizerischen Schulfunkkommission. Heft 5, 9. Jahrgang. Redaktion: E. Grauwiler, Schulinspektor, Liestal. Verlag Ringier & Co., A.-G., Zofingen. 70 Rp.

* **Sternkalender.** Erscheinungen am Sternenhimmel im Jahre 1945. Herausgegeben von Dr. L. Locher-Ernst für die Mathematisch-Astronomische Sektion am Goetheanum, Dornach (Schweiz). Archimedes-Verlag, Zürich und Kreuzlingen. Fr. 5. 90.

Les timbres de Pro Juventute de 1944

Depuis le 1^{er} décembre écoulé, Pro Juventute offre de nouveau, comme chaque année, ses timbres spéciaux si intéressants et si appréciés, au moyen desquels chacun aura du plaisir à orner ses cartes et ses lettres pendant de nombreux mois. Ces timbres, chacun le sait, sont vendus avec un supplément minime de 5 ct. (sur les timbres de 5, 10 et 20 ct.) ou de 10 ct. (sur le timbre de



30 ct.), qui permet à Pro Juventute de remplir les multiples et nobles tâches que cette œuvre s'est assignées.

Timbre à 5 ct. Pour commémorer le centenaire de la naissance de Numa Droz, Pro Juventute nous donne le portrait de cet ancien conseiller fédéral sur le timbre de 5 ct., qui est l'œuvre de l'artiste graveur Karl Bickel. Numa Droz naquit en effet le 27 janvier 1844 à La Chaux-de-Fonds. Après avoir été ouvrier graveur, puis instituteur, il devint rédacteur du *National suisse*, député au Grand Conseil, puis conseiller d'Etat; comme tel il dirigea le Département de l'Instruction public et des cultes. En 1872 il est élu au Conseil des Etats, et en 1875 il entre, âgé de 33 ans, au Conseil fédéral, où il fut le seul représentant de la Suisse romande jusqu'en 1881. En 1881 et en 1887 il fut président de la Confédération. En sa qualité de conseiller fédéral, il eut à s'occuper de l'élaboration de nombreuses lois: loi sur

les fabriques, loi sur la propriété littéraire et artistique, loi sur le contrôle des matières d'or et d'argent, loi sur les brevets d'inventions, etc. Il présida les quatre conférences internationales qui aboutirent à la création de l'Union internationale pour la protection des œuvres littéraires et artistiques. Dès 1887 et jusqu'à sa retraite du Conseil fédéral, en 1892, il eut la direction des affaires politiques de la Suisse. C'est à cette époque qu'éclata l'affaire Wohlgemuth; Numa Droz donna alors toute sa mesure d'homme d'Etat et répondit fermement et dignement aux menaces de Bismarck. En 1892 il passa à la direction du Bureau international des chemins de fer, sans renoncer toutefois aux affaires politiques et économiques; il se prononça catégoriquement contre le rachat des chemins de fer. De 1882, et jusqu'à sa mort en 1894, il fut un collaborateur régulier de la *Bibliothèque universelle*. Il est aussi l'auteur d'une *Histoire politique de la Suisse au XIX^e siècle*, d'une *République neuchâteloise* et d'une *Instruction civique*.

Timbres et protection des plantes. Les timbres à 10, 20 et 30 ct. sont consacrés, comme l'année dernière, à de merveilleuses plantes qu'a gravées l'artiste Hans Fischer. Ces timbres, outre leur but philanthropique, doivent éveiller et affirmer chez chacun le sentiment pour les beautés de la nature, et l'engager à les protéger. Ces trois plantes qui, précisément à cause de leur beauté, furent menacées de disparition, ont été placées sous la protection de l'Etat par des dispositions de la plupart de nos cantons. Les trois nouveaux timbres de Pro Juventute nous apprendront à les mieux connaître; ce sera pour nous une raison de plus de les admirer, de ne pas les cueillir en masse ou les arracher. N'oublions pas que les beautés que nous offre la nature appartiennent à tout le monde; ceux qui les détruisent sans scrupule font par conséquent tort à la communauté et détruisent l'un des charmes de la Patrie. Et nos après-venants aussi nous sauront gré d'avoir veillé à l'intégrité de notre flore, pour le plaisir de leurs yeux.

Timbre à 10 ct. C'est l'Edelweiss, une Composée, qui doit sa couleur blanche à un revêtement de poils feutrés. Ce que l'on considère ordinairement comme une seule fleur est en réalité un corymbe de plusieurs capitules entourés de grandes bractées très blanches, laineuses, étalées en étoile. Le botaniste genevois Correvon a proposé, il y a longtemps déjà, pour cette fleur, le nom d'Etoile des glaciers ou Etoile d'argent, afin de lui donner un nom bien français. Le temps ne semble pas avoir sanctionné cette dénomination. L'Edelweiss, qui aime un sol calcaire, n'est pas particulière aux Alpes suisses; on la trouve également sur plusieurs montagnes de l'Europe; elle s'épanouit aussi sur l'Hi-

malaya, ainsi que dans toute la Sibérie, en Chine et au Japon.

Si nous désirons la cultiver dans notre jardin, adressons-nous à un horticulteur qui en fait la culture en partant de semis, et plantons-la dans un sol calcaire bien drainé. L'arrachage et les cueillettes insensés qu'on en a faits avant qu'elle fût protégée ont fait disparaître l'Edelweiss en maints endroits de nos Alpes; et aujourd'hui encore, de très nombreux accidents mortels enregistrés dans les montagnes sont dus à la cueillette de cette plante.

Timbre à 20 ct. Les espèces de lis sont peu nombreuses dans nos montagnes suisses. L'un des plus beaux représentants est certainement le Lis Martagon, qui n'est pas essentiellement alpin, puisqu'il est répandu en de nombreux endroits des montagnes du Jura. Dans un ravin au haut du Parc jurassien de la Combe-Grède nous en avons admiré l'année dernière une colonie de plusieurs centaines de pieds, de dimensions remarquables et dont les hampes portaient un nombre impressionnant de fleurs aux couleurs des plus vives. Chacun connaît cette fleur, dont les éléments du pétale, roulés en dehors en turban, sont roses et ponctués de pourpre. Son appartenance à la famille des Liliacées est marquée par la présence d'un bulbe écaillé d'un jaune d'or, d'où le nom de Racine d'or par lequel la plante est parfois désignée. Pendant longtemps on a accordé des propriétés médicinales à ce bulbe. Est-ce l'une des raisons de la disparition progressive de cette plante? Nous pensons qu'il faut plutôt l'attribuer à l'arrachage inconsidéré des promeneurs. Remarquons toutefois que partout où des mesures de protection ont été prises, par exemple à la Combe-Grède, on constate que la plante a une tendance à se multiplier, à la grande joie des amis de la nature.

Timbre à 30 ct. C'est le timbre que nous utiliserons pour affranchir les lettres destinées à l'étranger, et qui porteront à nos compatriotes une petite image de la Patrie. L'Ancolie alpine qu'il représente est assurément l'une des plus délicates et l'une des plus gracieuses fleurs des Alpes; elle attire tous les regards par ses feuilles minces finement découpées et surtout par ses grandes fleurs penchées, d'un bleu ciel au centre, plus foncé à la périphérie, le tout encadrant l'or des étamines. Les cinq divisions internes, prolongées en éperons arqués, recèlent un nectar abondant que recherchent de nombreux insectes aux trompes allongées; le bourdon parvient à la gouttelette sucrée d'une manière plus brutale en perforant tout simplement l'éperon à l'endroit propice au moyen de ses articles buccaux!

L'Ancolie est la plus rare des trois plantes citées ici, et les habitués des Alpes ne peuvent pas tous se vanter de l'avoir rencontrée au cours de leurs excursions. On sait qu'elle était plus abondante autrefois; l'homme qui est cause de sa disparition en maints endroits, doit tout faire pour lui permettre de subsister et de se propager.

B.

Aidez à la Croix rouge à Genève

Chèques postaux Genève | 8062

Projet pour une école populaire, libre et nouvelle

PREMIÈRE PARTIE

But : Améliorer le sort du peuple.

Principes directeurs :

- a. Toute routine et tout expédient pédagogique seront exclus de l'organisation générale, des doctrines, des plans d'études, des méthodes à utiliser et des règlements.
- b. Nulle contrainte parce qu'elle est toujours nuisible. Où elle est nécessaire, la méthode d'enseignement est fausse.
- c. Nulle autorité dans le sens où on l'entend communément aujourd'hui, c'est-à-dire : Maître = Autorité.

Les responsables (instituteurs) :

Ne sera admis à enseigner dans cette école que celui qui:

- a. connaîtra le sens de la vie, base de tout enseignement;
- b. sera convaincu qu'il est le seul coupable quand les élèves ne font pas de progrès;
- c. sera capable au point de vue professionnel et, de plus, persuadé de la noblesse et de l'utilité de sa mission car, moins on possède son sujet, plus il faut user de sévérité, tandis que plus on aime son sujet, plus son enseignement captive les enfants;
- d. saura, par sa façon d'enseigner, éveiller l'attention des enfants et les amener à maintenir l'ordre d'eux-mêmes.

Les élèves :

Dans cette école libre, les enfants arriveront et partiront à leur convenance, feront ce qu'ils voudront, apprendront ce qu'ils désireront savoir et de la manière qu'il leur plaira, sans autres devoirs ou discipline que ceux qu'ils se seront donnés eux-mêmes.

DEUXIÈME PARTIE

Utopie, utopie, utopie! — Que non. Ménagez vos sourires, techniciens de l'enseignement moderne, mes amis, car il n'y a pas plus trace de projet de réforme dans les lignes qui précèdent que d'écus dans ma bourse de régent de campagne. Au contraire, il s'agit bel et bien d'une *expérience* tentée et réussie. Ecoutez plutôt ce que rapporte le chroniqueur sur les résultats obtenus:

- a. Les enfants faisaient de grands progrès à cette école, ils l'aimaient grâce aux efforts de leur maître.
- b. L'école de ... dura trois ans, environ, de 1860 à 1863. Elle fut fermée parce que les enfants du village avaient appris tout ce qu'ils considéraient comme utile pour eux.
- c. Cette école et le journal dans lequel ... publia de nombreux articles pédagogiques, très remarquables par leur originalité, attirèrent l'attention des autorités et susciterent même une polémique entre deux ministres (!).

Je viens d'ajouter l'exclamatif. Il ne me reste plus qu'à vous livrer deux secrets de Polichinelle puisque vous avez percé le mystère. A tous hasards... : Iasnaïa-Poliania, Tolstoï.

A. Perrot

P.S. On trouvera la plupart des textes ci-dessus dans le livre de Serge Persky: «Les Maîtres du Roman russe contemporain», pages 50 à 53: Je n'ai fait que m'amuser à les grouper selon ma fantaisie laquelle, venant quatre-vingt quatre ans après celle de Tolstoï, est certainement, aujourd'hui, la fantaisie de tout le monde.

P.

Dans les sections

Section de Bienne. *Le cours de perfectionnement. Enseignement religieux.* Je ne serais pas étonné que l'on reconnaît, d'ici quelques années, que notre collègue, M. Willy Monnier, a été le véritable réformateur de l'enseignement de l'histoire religieuse dans nos écoles jurassiennes. On sait combien sa part a été grande dans l'élaboration du nouveau manuel, soit dans le choix des textes, soit dans celui de l'illustration. Mais là ne se borne pas son rôle. En introduisant son livre parmi nous, il ne nous a pas seulement fait une remarquable conférence, il n'a pas seulement donné devant nous une magistrale leçon : il a marqué la fin d'une période désormais révolue et le commencement d'une vie nouvelle. Là où le président de la Commission des cours de perfectionnement, M. Baumgartner, inspecteur, dit : histoire religieuse, M. Monnier répond : religion, deux conceptions assurément différentes, qui s'affrontent et qui marquent deux époques.

M. Monnier croit que notre monde, à travers les sanglantes et cruelles épreuves qu'il subit, va vers une renaissance spirituelle. Bien des signes semblent lui donner raison. Souhaitons seulement que cette renaissance ne soit pas l'occasion d'un retour aux luttes passionnées d'autrefois. Il croit que la jeunesse a soif de certitude, d'absolu, qu'elle a soif aussi de poésie, de merveilleux. La Bible n'en est-elle pas la source inépuisable ? A ceux que paralyse le doute, M. Monnier oppose le succès grandissant de son enseignement au Progymnase, où les grands élèves le suivent avec enthousiasme. Simplement, parce qu'il a osé. Il a ouvert toutes grandes devant eux les portes de la foi et ils lui en sont reconnaissants. Qui sait s'il n'a pas libéré ainsi, chez ces grands garçons, des aspirations inconscientes trop longtemps contenues par une instruction technique trop poussée ou par des préoccupations matérielles trop absorbantes ? Quoi qu'il en soit, il y a là un fait dont on ne saurait refuser de tenir compte : sa réussite.

M. Monnier avait divisé sa démonstration en trois parties ou plutôt trois moments : Une conférence, d'une haute tenue philosophique; une présentation du manuel; une leçon-type sur le Sermon sur la montagne. Triptyque parfait, unanimement applaudi. On sentait là le maître convaincu, nourri de méditations, ayant intégré à son enseignement toutes les ressources de la technique pédagogique et pétrissant son œuvre de préférence.

Je ne pense pas que devant un tel exemple nous puissions garder encore longtemps notre enseignement actuel. Il faudra de toute évidence remanier notre programme officiel, renoncer au morcellement, grouper les chapitres autour de centres d'intérêt bien choisis, opérer là aussi quelque fructueux remaniement parcellaire.

Le français et l'orthographe. Pour nous apporter des clartés nouvelles sur cette discipline fondamentale, la commission de moyens d'enseignement a fait appel, cette année, à deux éducateurs renommés de Genève : M. Dottrens, directeur de l'école du Mail et sa belle-sœur, Mademoiselle Margairaz. Oserai-je dire que j'ai été un peu déçu par M. Dottrens ? Malgré le titre prometteur de sa causerie : Les conceptions modernes dans l'enseignement du français, le distingué inspecteur genevois nous a apporté peu de choses vraiment neuves. Je reconnais cependant que sa conférence fut un régal, d'un allant, d'un charme, d'une finesse qui n'appartiennent vraiment qu'à nos confédérés du bout du Léman. C'est bien là l'enseignement par le sourire et même par le rire. Mademoiselle Margairaz donna, à des fillettes de 4^e année, une très belle leçon de vocabulaire qu'elle compléta, avec M. Dottrens, en nous indiquant de multiples et très intéressants procédés d'enseignement.

Au total, une bonne journée pour l'école jurassienne.

Salomon et la reine de Saba. Par un heureux hasard, nous avons pu entendre, le soir même, à l'Hôtel de Ville, un orateur de grande envergure, dom Hilaire Duesberg, un dominicain belge, professeur aux universités de Bruxelles et de Gand,

actuellement réfugié à l'université de Fribourg. Le savant historien nous parla avec un art consommé, dans un style vigoureux et haut en couleur, du grand roi Salomon et de la reine de Saba. Nous y avons pris un plaisir extrême. Utile complément à l'enseignement que nous avions reçu le matin.

G. B.

A l'Etranger

Grande-Bretagne. *Enfants de guerre.* Le fait suivant montre à quel point la psychologie de guerre influence les idées des enfants. Une institutrice de Londres avait expliqué, à ses petits écoliers de sept et huit ans, un fait de la Bible se référant au passage de la mer Rouge par Moïse à la tête de son peuple, parti à la recherche de la Terre Promise, après de longues années de dur esclavage. Les petits élèves reçurent comme devoir de donner l'idée de cet exode par un dessin. L'institutrice ajouta : Et souvenez-vous que Moïse partait avec son peuple pour un grand voyage et qu'il prit avec lui tout ce qu'il possédait. » Quel ne fut pas son étonnement lorsqu'elle constata que les enfants avaient dessiné un Moïse tenant serré dans son poing les cartes alimentaires et de textile.

Prisonniers de guerre illétrés. L'instruction des prisonniers de guerre italiens en Grande-Bretagne a été prise en main, il y a quelque temps, par l'Union chrétienne de Jeunes Gens, qui a organisé beaucoup de classes de lecture et d'écriture. Environ 18 000 Italiens, la plupart âgés de 21 à 40 ans, ont ainsi reçu une instruction élémentaire suffisante pour leur permettre d'écrire une lettre peu compliquée, et de faire des calculs écrits simples. Il y avait, parmi les 80 000 prisonniers de guerre italiens en Angleterre, environ 25% d'illétrés quand ils sont arrivés. L'U. C. J. G. dit qu'elle a ramené cette proportion à 5%. Les professeurs ont été recrutés parmi les prisonniers, plus quelques professeurs anglais parlant italien.

Espagne. *La radio à l'école.* La section du matériel scolaire des Missions pédagogiques s'est chargée de la distribution d'appareils de radio dans les écoles espagnoles. A cet effet, elle s'est mise en rapport avec le Conseil supérieur des recherches scientifiques. Les appareils seront fabriqués en plusieurs séries en tenant compte des conditions spéciales des différents types d'écoles.

— *Nouveaux maîtres.* Le Ministère de l'Education nationale vient d'ouvrir un concours afin de pourvoir 3000 postes d'instituteurs et 2000 d'institutrices. Le traitement initial de ces nouveaux maîtres et maîtresses sera de 5000 pesetas. Pour prendre part au concours, il faut être en possession du diplôme de maître primaire ou de licencié en sciences ou en lettres. Ces derniers doivent avoir suivi des cours de pédagogie et d'histoire de la pédagogie dans une université ou dans une école normale.

Etats-Unis. *Enseignement de l'histoire.* Un vaste programme visant à améliorer l'enseignement de l'histoire américaine dans les écoles et les collèges des Etats-Unis a été établi par un comité formé d'éducateurs et d'historiens. Le Comité recommande pour les degrés moyens, sous le titre général de « Comment vivent les peuples », un enseignement concernant les explorations, les établissements de colons, le mouvement des peuples vers l'ouest, les peuples arrivés en Amérique, etc. Dans les degrés suivants, c'est-à-dire au niveau de l'école secondaire inférieure, le programme devrait avoir comme thème « La formation de la nation ». Enfin, aux degrés supérieurs de l'école secondaire, le programme, embrassant le développement national dans son ensemble sous le titre de « Une nation démocratique dans le cadre du monde », devrait porter sur le système politique américain, l'évolution de la démocratie, l'évolution du peuple américain, la seconde révolution industrielle, l'influence internationale et les responsabilités des Etats-Unis, les idées et les idéaux américains. Le Comité émet aussi le vœu que l'histoire américaine soit écrite et enseignée de façon à éveiller dans l'esprit des élèves la conscience intelligente du monde existant en dehors des Etats-Unis.

Divers

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Nous prions nos membres de nous communiquer des adresses recommandées de pensions, hôtels et maisons de vacances, respectivement de logements, susceptibles de figurer dans le supplément du Guide des hôtels pour 1945. Un sincère merci à tout ceux qui répondront à notre appel.

Durant la saison d'hiver, notre carte de légitimation donne droit à des faveurs sur les places de sport, les lifts pour skieurs et les chemins de fer de montagnes. Cette carte peut être obtenue dès aujourd'hui au prix de fr. 1.70. Le nouveau Guide des hôtels (fr. 1. —) facilite la recherche de bonnes pensions de sport.

Pour les prix réduits dans les cabanes de ski et les maisons de montagne, consulter la carte de légitimation.

S'adresser, pour obtenir le Guide des hôtels et la carte de légitimation, au Secrétariat de la Fondation:

Madame C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Bibliographie

Walt Whitman, le panseur de plaies.

Walt Whitman, le grand poète américain eut un frère blessé, lors de la Guerre de Sécession, lutte des antiesclavagistes contre les partisans de l'esclavage. Ce fut l'occasion pour Walt d'entrer dans les hôpitaux. Son frère fut vite hors d'affaire, mais une force impérieuse retenait Walt au milieu de ces souffrances.

C'est en janvier 1863 qu'il commença son ministère de « missionnaire volontaire ». Walt fut aux hôpitaux le grand et bon Walt, un homme véritable qui, dans son cœur, viril et maternel à la fois, chercha et trouva toutes les manières d'ap-

porter soulagement et consolation aux malheureux. Son habitude était de parcourir les salles en s'arrêtant un instant auprès de chaque couchette pour offrir à chacun une bagatelle, un fruit, un biscuit, une feuille de papier à lettre, une enveloppe timbrée, du tabac, ou, s'il n'avait plus rien à distribuer, un sourire, un mot d'amitié, un signe de tête, sans oublier personne. Parmi les malades, il ne manquait pas de repérer les isolés, les désespérés, gens venus de loin, complètement délaissés, prostrés parfois; Walt s'attachait à eux, leur versait pendant des heures le baume de sa parole ou de sa simple présence silencieuse, lorsqu'ils n'étaient pas en mesure de l'écouter. Lorsqu'ils étaient trop faibles pour manger, ou que la nourriture leur répugnait, alors, il leur donnait à manger comme une maman. Certains n'acceptaient la nourriture que de sa main. Parfois, en vue de dissiper l'atmosphère lourde qui pesait sur toute une salle, il faisait une lecture, récitait une poésie, organisait un petit jeu de devinettes. Chez les docteurs et les infirmiers, il rencontrait généralement un accueil amical et différent: on le voyait accomplir une besogne dont les autres se reconnaissaient incapables. Il fallait tous les trésors d'amour que son cœur leur apportait pour dissiper les flots noirs de l'angoisse de ces pauvres gens abandonnés...

Souvent, le grand remède était une affection intensive et illimitée; car les souffrances morales étaient pour le moins aussi aiguës que les tortures physiques. En même temps que sa rude virilité, il possédait une intuition et une patience de femme, pour réconforter et guérir; combien de fois, il fut, auprès des jeunes gens altérés d'affection balsamique, comme la bonne odeur du foyer...

(D'après Bazalgette, *Walt Whitman*.) A paraître prochainement dans les *Vies héroïques*, d'Alice Descœudres. 4^e série de *Héros*.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Der Artikel über die Begehren der jurassischen Kollegen, von dem in den letzten Mitteilungen aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes die Rede war (siehe Nr. 34 vom 18. November 1944, Seite 564), wird in einer der nächsten Nummern erscheinen.
Der Zentralsekretär.

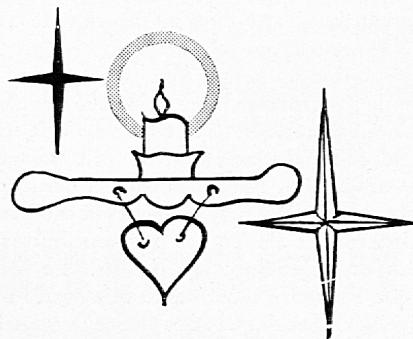
L'article concernant les postulats des membres jurassiens, dont il a été question dans les dernières communications sur les délibérations du comité cantonal (voir n° 34 du 18 novembre 1944, page 564), paraîtra dans un des prochains numéros.

Le secrétaire central.

Schulausschreibungen

Schulort Localité	Kreis District	Primarschulen Ecoles primaires	Kinder Enfants	Besoldung Traitement	Anmerkungen* Observat. *	Termin Délai
Hirschmatt (Gde. Guggisberg) . Loveresse, Foyer d'éducation .	VI X	Oberklasse (7.—9. Schuljahr) Une place d'institutrice		nach Gesetz suiv. décret	4, 5, 12 2	8. Dez. 5 déc. à la Direction de l'assistance pu- blique du canton de Berne

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amts dauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



Das schöne Geschenk

zu vorteilhafterem Preis, aus unserer grossen Weihnachts-Ausstellung.
Einzigartige Auswahl in allen unsren Abteilungen. Bitte besuchen Sie uns!

K A I S E R

& Co. A.-G., Marktgasse-Amthausgasse, Bern



und gute
Konfektion

Howald & Cie.
Bahnhofstr., Burgdorf

226

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 72356

Polstersessel, Sophia, Bettinhalt
— nur die Garantie des Fach-
mannes ist hier gut genug

5
Durch das
Schmidt-Flohr
Klavier

profitieren Sie von einer über
100 jährigen Erfahrung. Ge-
fällige Modelle. Vorteilhafte
Preise. Umtausch. Zahlungs-
erleichterungen. Katalog gratis

PIANO- UND FLÜGEL-
FABRIK 264

SCHMIDT-FLOHR AG.
BERN, MARKTGASSE 34

Suche Familie, die meinem 12 jäh-
rigen Knaben liebevolles Heim
bietet und ihm gute

Erziehung und Pflege

gewährt. Gelegenheit zu Sekun-
darschulbesuch erforderlich. Mo-
natliche Entschädigung nach Ver-
einbarung.

Offerten unter L 5295 Y
an Publicitas, Bern

Durch Inserate im
Berner Schulblatt
werden Sie bekannt

Reproduktionen

262
alter und neuer Meister . Kunstkarten . Einrahmungen

Kunsthandlung **F. Christen**
Telephon 28385 — Amthausgasse 7, Bern

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme

Gegründet 1906

Strahm - Hügli, Bern

245 Kramgasse 6 — Tel. 28343

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft

Schulfunkradio und
Grammophonplatten



Unfall-Versicherung

49

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfall-
versicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufs-
haftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Rolf Bürgi

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 28825, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

• HUTTWIL •

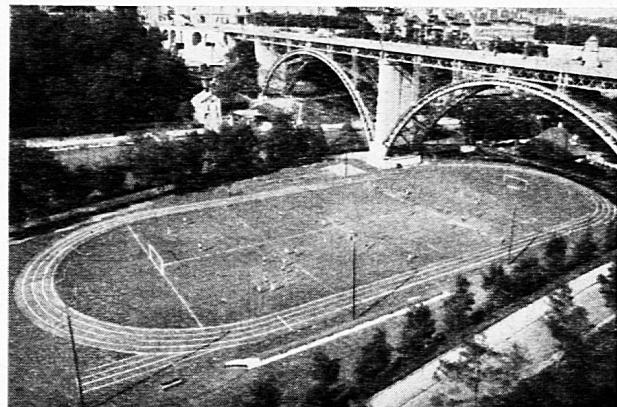
Verlangen Sie unsere Prospekte

TURN- UND SCHULSPIELANLAGEN

Hartbelagsplätze
Rasenspielfelder
Leichtathletische Kampfbahnen

287

Uebernahme von startbereiten Sportanlagen zu festem Preise. Beratung unverbindlich. Referenzen stehen zur Verfügung



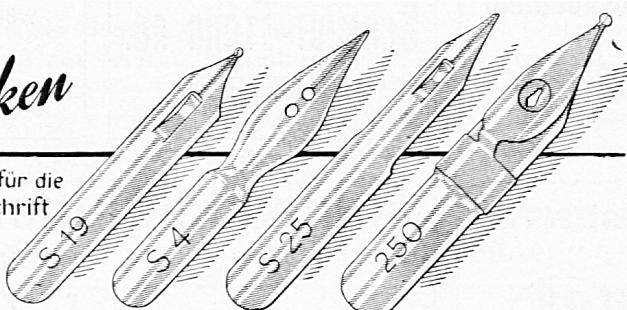
Schwellenmätteli Bern Erstellt 1930

E.BRACHER, BERN

SPEZIALFIRMA FÜR SPORTPLATZBAUTEN
TURNWEG 7 TELEPHON (031) 63477

Soennecken

Federn für die
Schweizer Schulschrift



290

Verlangen Sie Federnmuster und Prospekte. F. Soennecken, Zweigniederlassung Zürich, Löwenstrasse 17

Herr Lehrer!
Wir zeigen Ihnen gern,
warum gerade **UNIC**, die
Raserturbine, in Lehrer-
kreisen so beliebt ist.
Prospekt, Probe
ELECTLAS BERN
Marktgasse 40

42

Sie finden bei mir noch immer schöne und gute



271

LEDERWAREN

Besonders geeignet für

GESCHENKE

B.fritz

Spezialgeschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

Wir suchen junge Tochter als

Halbpensionärin

Geboten wird: Tägl. Französisch-
stunden und schönes Famili-
leben.

Daselbst wird junge Tochter als

Volontärin

gesucht (Französischstunden).

Sich wenden an **M. Vaney**,
«La Rochette», **Bevaix** (canton
de Neuchâtel). 280

Klaviere, Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegen-
heits-Instrumenten 253

Tausch. Teilzahlungen

Verlangen Sie bitte Lagerlisten

Hugo Kunz, Nachfolger von
E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsgasse 44

Wollen Sie wirklich

Italienisch, Französisch oder Eng-
lisch in Wort und Schrift in nur
2 Monaten lernen? Garantiert
Erfolg. Klassen von nur 5 Schülern. **Hunderte von Referenzen.** Alle 14
Tage neue Kurse. — Wenden Sie sich mit Vertrauen an die **Ecoles**
Tamé, Luzern 51, Theaterstrasse 15, Neuchâtel 51 oder **Zürich**, Limmat-
quai 30.

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasio-
nen kaufen oder mieten Sie
am vorteilhaftesten im alt-
bekannten Fachgeschäft und
Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt

225

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PPPP
PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Kramgasse 54, Bern

Soldatenweihnacht 1944

Abzeichenverkauf

9. und 10. Dezember



279

Freiwillige Beiträge auf Postcheckkonto III 7017

Fest-Geschenke

Lederwaren Reiseartikel

Grosse Auswahl in allen
Preislagen



Bekannt vorteilhaft und gut

Lederwaren-HUMMEL

BERN, Marktgasse 18

277



Jugendbücher

Emmy Ball

288

Märchen am Kamin

Für 8- bis 12 jährige. Gebunden Fr. 9.-

«Hier haben wir, wie Perlen an einem Band, das echte Volksmärchen, wiedererzählt von einer echten Dichterin. Die Märchen stammen aus Italien, dem Balkan und dem Norden und sind eins wie das andere reich an Gehalt und Stimmung. Ein feines Geschenk für die jungen Leser.»
(Pro Juventute)

Hildegard Kaeser

Das Karussell

Eine spannende und lustige Geschichte. Für 10- bis 14 jährige
Reich illustriert. Gebunden Fr. 7.80

«Die Reise zweier Knaben geht durch das Weltall auf die Venus, zu anderen Sternen und auch zu den freundlichen Marsbewohnern. Allerlei Wissenswertes ist in die Erlebnisse eingeflochten, so dass das Buch nicht nur überaus spannend ist, sondern auch viel Neues lehrt.»
(Basler Nachrichten)

Benziger-Verlag

In jeder Buchhandlung

Einige Occasion-Pianos

nur erste Weltmarken

teilweise so gut wie neu, mit voller schriftlicher Garantie,
sehr preiswert zu verkaufen.

O. HOFMANN, BERN, BOLLWERK 29

Auch auf Teilzahlung

278

Die solide Vorsorge...

ermöglichte unserem Lande das Durchhalten. Vorsorge ist immer nützlich. Die Seva fördert manche Vorsorge! Wie schön könnten auch Sie vorsorgen, wenn Sie einen dieser Treffer gewinnen würden: Fr. 50 000, 20 000,
2 x 10 000, 5 x 5 000 etc. etc.

Im Ganzen 22 369 Treffer im Werte von Fr. 530 000.

Jede 10-Los-Serie garantiert — Achtung! — mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

Vorsorgen heisst auch, seine Lose jetzt schon kaufen, denn die Weihnachts-Tranche ist immer schnell ausverkauft.

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rp. für Porto auf Postcheckkonto III 10026. Adr.: Seva-Lotterie, Marktg. 28, Bern.

SEVA-ZIEHUNG schon 23. Dez.!